

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der

Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.



Nr. 100.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90  $\mathcal{A}$  im Bezirk 90  $\mathcal{A}$  außerhalb 1  $\mathcal{M}$ . das Quartal.

Donnerstag den 28. August

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8  $\mathcal{A}$  bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{A}$ , auswärts je 8  $\mathcal{A}$ .

1890.

**Gestorben:** Caroline Abriou, geb. Schmid, Freudenstadt; Wilh. Fr. Weber, Freudenstadt; Anna Kraus, geb. Frisch, Wildberg; Gottl. Müllerjahn, Kirchheim u. T.; Professor Brube, Stuttgart; Revisionsassistent Wiedmayer, Asperg; Oberamtsrichter Strauß, Mergentheim; Christian Götzle aus Walldorf in Philadelphia (N. A.).

## Die Bevölkerungsabnahme in Frankreich.

Die Entvölkerung Frankreichs ist und bleibt eine der Lebensfragen des Landes und nimmt im Gegensatz zu anderen, für welche die leichtlebige Nation sich vorübergehend interessiert, um einige Wochen darauf sie zu vergessen, bleibend die Aufmerksamkeit in Anspruch. Was ist nicht alles schon über den Gegenstand geschrieben worden? Welche Abhilfsmittel sind nicht von ernstern und von phantastischen Gesetzgebern ausgehrt und angepriesen worden! Und dennoch ist die Frage der Abhilfe um kein Haar vorgerückt.

Die Ursachen der geringen Natalität der Franzosen sind überall gesucht worden. Im Militarismus, in der Härte des Kampfes um den täglichen Unterhalt, sogar in dem Verkommen der Masse. Man hat eine Junggesellensteuer in Vorschlag gebracht, als würden einige Francs Abgabe jährlich den widerspenstigen Heiratsfähigen befehlen. Man hat thatsächlich die Familienväter mit sieben und mehr Kindern von einigen der direkten Steuern befreit, die Entlastung macht 9 Francs per Kopf der begünstigten Väter aus! Man empfiehlt uns die Zulässigkeit der Vaterschaftsklage als ein Mittel, die leichtfertigen Don Juans in die Bande der Ehe zu zwingen. Daneben gehen allerdings auch rationellere Anregungen, wie die der Schonung des Weibes durch gesetzliches Arbeitsverbot vor und nach dem Kindbette und des Schutzes der Arbeiterin gegen Ueberanstrengung überhaupt. Aber alle diese gutgemeinten Vorschläge werden wenig ausrichten, denn die Ursache des Uebels liegt ganz anderswo, als wo man sie zu suchen sich bemüht. Diese Ursache besteht in sittlichen Verhältnissen, gesellschaftlichen Gewohnheiten, Vorurteilen, die in Frankreich das Privatleben beherrschen und gegen die zu reagieren schwer, sehr schwer ist.

In erster Linie verheiratet sich der Franzose ungewöhnlich spät; er denkt an einen eigenen Herd erst, wenn die Jugend ausgetobt und namentlich wenn er auf dem guten Wege zu einer schönen „Position“ ist, die ihn natürlich auch berechtigt, höhere Ansprüche an Braut und Schwiegervater zu stellen, als ihm gestattet wäre, wenn er dem deutschen Sprichworte „Jung gefreit hat Niemand gerent“ nachgelebt hätte. Die junge Ehe denkt in der Folge nur noch daran, rasch reich zu werden und ein bis zwei Kinder anständig zu etablieren. Die Familie sinkt zu einer recht ungemüthlichen Interessenassoziation herab, denn was das junge Weib etwa noch an jugendlichem Idealismus und sentimentaler Uneigennützigkeit besitzen sollte, ist ihm durch die väterliche und mütterliche Erziehung und den praktischen Sinn des sehr reifen Gatten abgestreift worden. Vater und Mutter betrachten den Kinderfegen als eine kostspielige Plage, die in erster Linie das Lebensziel des Durchschnittsfranzosen, die Zurückziehung von der produktiven Arbeit nach angehäuftem Vermögen, in die Ferne rückt. Das Kind nimmt in der französischen Familie in der Regel eine äußerst klägliche Stellung ein, wenigstens nach deutschen Begriffen. Kaum geboren wird es einer Säugamme anvertraut,

Duzende von Meilen weit fortgeschickt. Diese französische Ammenziehung dezimiert den ohnehin lärglichen Nachwuchs in geradezu schrecklicher Weise. Hat der Junge das Glück, dennoch aufzuwachsen, so wird er von den behäbigen Eltern in einer Pensionsanstalt untergebracht, die ärmeren thun ihn in die Lehre, kurz man sucht seiner so viel wie möglich los zu werden und findet das natürlich, da Großvater und Großmutter nicht anders gehandelt haben. Wir lassen mitspielende Faktoren, Kosterterrie, Genußsucht der Mutter, Eigennuß und Bequemlichkeitsansprüche der beiden Eltern außer Betracht.

Eine weitere Erklärung der geringen Natalität in Frankreich finden wir in der Verwilderung der Ehe selbst, als Institut angesehen. Der junge Hausvater besitzt in der Regel mindestens 35 Jahre, selten unter vierzig. Er hat in freier Ungebundenheit das Leben in vollen Zügen genossen, ist nicht selten ein müder, abgelebter Mensch, der nur noch ein Ziel vor sich sieht: reich zu werden für die alten Tage. In seiner Jugend hat er Ehre und Glück der mehr oder weniger freiwilligen Opfer nicht in Anschlag gebracht und diese haben sich denn auch vielmöglichst malthusianischer Lebensweise beflissen. In Frankreich blüht die wilde Ehe fast ohne öffentliche Mißbilligung. Der absolute Mangel eines gesetzlichen Familienbandes hat natürlicher Weise auf die Natalität einen hemmenden Einfluß.

Die Verwilderung der Ehe ist jedoch in Frankreich nicht das spontane Erzeugnis der männlichen Selbstsucht, sondern gewiß noch viel mehr das Produkt einer verkehrten familienrechtlichen Gesetzgebung. Die Unlöslichkeit der Ehe hat in einem im Grunde nicht sehr gläubigen Lande die denkbar schlimmsten Früchte getragen. An Stelle der gesetzlichen Scheidung ist die freiwillige Trennung getreten, die freiwillige Trennung mit wilden Vereinigungen in der Folge. Die gerichtliche Ehescheidung ist noch zu frischen Datums in Frankreich, als daß sie die Sitten umgewandelt hätte. Obendrein ist sie für die Masse der unglücklichen Ehen viel zu langwierig und kostspielig, als daß sie einen tieferen und allgemeineren veredelnden Einfluß auf das öffentliche Leben ausüben sollte.

Wenn nun wenigstens bei solchen Sitten das Gesetz den Kindern unserer wilden Ehe eine milde Behandlung angedeihen ließe, aber nein, unter der Maske des Schutzes der Familie stehen diese mehr oder weniger rechtlos in der Welt.

Hier, in den allgemeinen Sitten und Gebräuchen und in dem damit in direktem Widerspruch stehenden Familienrechte liegt die Hauptursache der geringen Natalität in Frankreich. Man muß zugeben, daß da weder mit Junggesellensteuern noch mit Belohnungen für kinderreiche Ehen etwas ausgerichtet werden wird.

## Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 27. Aug. Unser Hoffen, in naher Zeit durch die Straßenbahn Nagold—Ältensteig mit der Hauptbahn Horb—Pforzheim verbunden zu werden, wird auf eine lange Probe gestellt. Schon am 8. August 1889 wurde der von der R. Staatsregierung verlangte Beitrag seitens der hiesigen Stadtgemeinde geleistet und trotzdem die Techniker mit den Vorarbeiten fertig sind, geschah zum Leidwesen der Interessenten noch kein Spatenstich, welcher auf den Beginn des Baues schließen ließe. Jetzt hat der

hiesige Gewerbeverein eine Petition in Umlauf gesetzt zur Unterschriftensammlung, welche an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister v. Mittnacht eingekandt werden soll, in welcher um Inangriffnahme des Bahnbaues eindringlich gebeten wird. Mit Recht wird in der Petition betont, daß das hingegebene Kapital außer Verzinsung ist und daß alle die Interessen schwer leiden, deren Berücksichtigung die zu erstellende Bahn dienen soll. Selbstverständlich findet die Petition hier und in der Umgegend zahlreiche Unterschriften und wir wollen nur wünschen, daß die Petition günstige Aufnahme und willfährige Berücksichtigung findet. — Mit Befriedigung liest man wirklich von zahlreichen Schwarzwaldgemeinden, daß sie dem bestehenden Wassermangel durch Erstellung von Wasserleitungen abzuhelfen gelonnen sind. So vergiebt jetzt auch die Gemeinde Neu-Nuffra, O. A. Freudenstadt, die Arbeiten zur Erstellung einer Wasserleitung. (Handwerksleute machen wir darauf aufmerksam, daß Affordsangebote bis 8. Septbr. mittags 1 Uhr bei dem Anwaltamt Neu-Nuffra einzureichen sind. Die Red.)

\* Straßenbauinspektor Stuppel in Calw ist beauftragt worden, die Vorarbeiten für das Straßenprojekt Wildberg—Dedenpsforn—Gärtringen einzuleiten. Durch diese Straße wird der südliche Teil unseres Oberamts eine gute Verbindung mit der Gäubahn erhalten.

\* Stuttgart, 25. Aug. Die Bibelgesellschaft hielt heute ihr Jahresfest. Nach einer Predigt von Pastor Lie, Brees über Joh. 17, 1—8 erstattete Stadtdekan Weitbrecht den Bericht. Im letzten Jahre wurden 17,000 Bibeln großoktav und 12,000 Bibeln kleinkoktav hergestellt; in Arbeit begriffen sind 12,000 großoktav und 10,000 kleinkoktav, sowie 40,000 neue Testamente in Taschenformat. Auch an andere Bibelgesellschaften sind kaufweise sehr erhebliche Posten abgegeben worden. Im Geschäftsjahre 1889/90 sind 28,414 Bibeln und 33,227 neue Testamente, ferner Palter und Teile von Bibeln abgegeben worden. Seit 1870 war das bezeichnete Geschäftsjahr das gedeihlichste. Seit dem Bestehen der Bibelgesellschaft (1812) wurden 954,941 Bibeln, 835,000 neue Testamente u. s. w., im Ganzen 1,897,430 heilige Schriften verteilt. Durch das Entgegenkommen des Generalkommandos ist eine Verbreitung von heil. Schriften auch bei den Truppenkörpern möglich geworden. Die Verbreitung von Bibeln in Gasthäusern (Fremdenzimmern), in Herbergen, Krankenhäusern wird fortgesetzt. Ein wichtiges Glied in der Organisation der Gesellschaft bilden die Hilfsvereine, deren im Lande 48 bestehen. Zum Schlusse wurde noch des dahingegangenen Prälaten Karl v. Gerol gedacht, der 39 Jahre lang Komitemitglied gewesen, sowie des Stadtpfarrers Lanymann, eines ebenfalls eifrigen Förderers der Gesellschaft. Den Schluß der Feier bildete Rede und Gebet von Prälat Dr. v. Burl.

\* Stuttgart, 25. Aug. Zur diesjährigen Feier des allerhöchsten Geburtstags A. Maj. der Königin haben Se. Kgl. Majestät als Text für die Predigt in den evangel. Kirchen des Landes gewählt: Ps. 62., 2. „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.“

\* Stuttgart, 26. Aug. Letzten Sonntag wurde im Kreise der Familie Bilfinger, Olgastraße 69A, das 50jährige Dienstjubiläum der alten Dienerin des Hauses, Christiane Weber von Tutlingen, gefeiert, welche am 24. Aug. 1840 als 17jähriges Mädchen bei der genannten Familie in Dienst getreten ist und seitdem —

also ein volles halbes Jahrhundert lang — in treuer Pflichterfüllung ununterbrochen bei denselben Dienste geleistet und Freud und Leid mit ihr geteilt hat. Es giebt also doch noch treue Diensthöfen in Stadt und Land. Ehre einer solchen Anhänglichkeit!

\* Nach der „Trk. Ztg.“ beabsichtigt die Volkspartei für das durch Bechers Tod erledigte Mandat des Bezirks Besigheim den Reichstagsabgeordneten Bayer aufzustellen. Als Gegenkandidat wird Stadtschultheiß Jung daselbst aufgestellt werden.

\* (Verschiedenes.) Vor ungefähr 5 bis 6 Jahren ließ Fürst Herrmann von Langenburg eine größere Anzahl Kasseklänge in die Jagst bringen. Heuer wurden nun nach den Gewitterregen, welche vorige Woche bei Traisheim niedergingen, auf einen Zug vier Zentner Male ausgeführt. — In Heilbronn ist man bei der gegenwärtigen Kanalisation der Kirchbrunnstraße auf den Heilbrunnen, das Wahrzeichen der Stadt, gestoßen. — In Oberndorf hat sich ein dortiger Gerbermeister in seinem Hause erhängt. — In Friedrichshafen stieg kürzlich in den um 7,05 abgehenden Zug mit Hilfe zweier Eisenbahnbediensteten ein altes gebrechliches Mütterlein ein. Bei der Revision der Fahrkarten stellte sich heraus, daß die Frau nach Ulm wollte, aber keine Fahrkarte hatte. Der herbeigerufene Zugmeister erklärte ihr, daß er, so leid es ihm thue, sie in Ravensburg aussetzen müsse, wenn sie kein Geld habe. Nach langen Verhandlungen brachte sie endlich ein Beutelchen zum Vorschein, in dem sich ca. 30 einzelne Pfennige und 5 Denkmünzen befanden. Es wurde nun von den Mitreisenden eine Sammlung veranstaltet, zu der auch der Zugmeister ein namhaftes beisteuerte, und in wenig Augenblicken waren ungefähr fünf Mark beisammen, der Ueberschuß über das 3,60 Mark betragende Fahrgeld wurde der Frau übergeben. Wer beschreibt aber das Erstaunen der Mitreisenden, als jetzt bei der Frau ein anderer Beutel zum Vorschein kam, mit einem Inhalt von mindestens 8 Mk. Es wäre wirklich interessant zu erfahren, ob man es hier mit Dummheit oder mit Verschmittheit zu thun hatte. — Am Samstag entsprangen zwei in der Invalidenstrafanstalt zu Hohenasperg untergebrachte Zuchthausgefangene, als sie mit anderen Gefangenen im Hof beschäftigt waren. — In Stuttgart wurde ein Secklerlehrling festgenommen, der in verschiedenen Kundenhäusern seines Meisters, in denen er arbeitete, Diebstähle verübte. Sodann hat derselbe zugestanden, in einer Badeanstalt drei Uhren und drei Geldbeutel gestohlen zu haben. — In Ulm wurde in der Donau eine eiserne Geldkassette, in welcher 1 Obligation im Betrag von 500 Mark und noch sonstige Wertgegenstände enthalten waren, aufgefunden. Dieselbe rührt von dem bei dem Geldverleiher Chrn. Mayer verübten Diebstahl her. — Am Samstag Morgen wurde der Müller Böhm von Aufhausen, OA.

Neresheim, in der Nähe seiner Mühle tot aus der Eger gezogen.

\* König Ludwig I. von Bayern hat in den Tagen von Deutschlands tiefster Trauer den Gedanken gefaßt, den rühmlichst ausgezeichneten Deutschen Bildnisse in Marmor verfertigen zu lassen und in der Walhalla bei Regensburg aufzustellen. Bis jetzt stehen 102 Marmorbilder dort und zwar ist zuletzt Kaiser Wilhelm I., des Deutschen Reiches Begründer, dort eingezogen. Jetzt hat König Ludwig I. auch seinen Einzug gehalten in die Walhalla und er hat als einer der hervorragenden Männer Deutschlands diesen Platz verdient, denn wahrhaft deutsch war König Ludwigs I. Denken und Handeln. Am Montag fand in Anwesenheit des ganzen königlichen Hauses, sowie von ca. 60 Bürgermeistern der Umgegend die feierliche Enthüllung des Standbildes des Begründers der Walhalla statt. Der Weihetag sollte in möglichst einfacher Weise vor sich gehen und war deshalb der rednerische Teil des die Volksvertretung vereinigenden Bankettes auf einen Trinkspruch auf den Prinzregenten und das Königshaus und einen Trinkspruch auf die Kammern des Landtages beschränkt. Gegen Schluß des Bankettes war der Prinzregent in der Mitte der Landesvertretung erschienen.

\* Berlin, 24. Aug. Feldmarschall Graf Moltke feiert am 26. Oktober d. J. seinen 90. Geburtstag. Vom Kaiser hat der greise Strategie eine besondere Einladung zu den Manövern nach Kiel erhalten. Eine Zuchtschrift in der „Kreuz-Ztg.“ regt an, es möchten Veranstaltungen getroffen werden, daß dieser Tag in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes gefeiert werden könne. Der Gedanke sei schon unter Mitgliedern des Reichstags erörtert worden, und ohne Zweifel werde das Präsidium des Reichstags und vor allem die konservative Partei, deren Mitglied Graf Moltke ist, bald dieser Frage näher treten.

\* Berlin, 25. Aug. Die „Köln. Volksz.“ teilt aus Hofkreisen mit, der Zar komme im Laufe des Herbstes nach Berlin.

\* In einer Auflage von einer halben Million wird, wie man der „Boss. Ztg.“ entnimmt, am 1. Oktober eine Broschüre erscheinen unter dem Titel: „An die Arbeiter Deutschlands!“ welche die gesamten Fragen der Sozialreform in kurzer, gemeinverständlicher Form, und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Febr. d. J. behandeln soll. Der Inhalt dieser Broschüre, deren Verfasser geheim gehalten wird, soll dem deutschen Kaiser zur Ansicht vorgelegt haben und auch die Kosten der Drucklegung sollen zum Teil aus staatlichen Mitteln bestritten werden. Der Preis der Broschüre soll auf 10 Pfennige berechnet sein und die Verkäufer derselben sollen am 1. Oktober vor allen Fabriken der bedeutendsten Industriestädte Deutschlands Aufstellung nehmen.

\* Die sozialdemokratische Versammlung in

Berlin lehnte am Freitag das beantragte Vertrauensvotum für die Reichstagsfraktion ab. Man hofft jedoch, daß auf dem Parteitag in Halle die bestehenden Zwistigkeiten beigelegt werden.

\* Die Zahl der sozialistischen Organe, welche am 1. Oktober erscheinen, schätzt Abgeord. J. Auer in einem Artikel der Münchener Post auf etwa 100.

\* Einer Deputation der Stadt Duisburg, welche dem Fürsten Bismarck das Ehrendiplom übergab, sagte er: Wenn ihm in seiner früheren Stellung Auszeichnungen und die höchsten Orden zu teil geworden seien, so hätte das mehr einen konventionellen Sinn gehabt, sei gewissermaßen selbstverständlich gewesen. Der spontane Ausdruck der Anerkennung des freien Bürgertums einer aufblühenden Stadt aber gehe zum Herzen, wie er vom Herzen komme.

\* Coblenz, 24. Aug. Der „Katholikentag“ ist heute eröffnet worden. 5000 Personen, darunter Bischof Dr. Korun, sind anwesend. Rechtsanwält Müller griff in heftiger, Windthorst in vorstichtiger Weise den bayerischen „Staatskatholizismus“ an und proklamierte wieder den Kampf um die Schule.

#### Ausländisches.

\* Paris, 25. Aug. Heftige Blätter äußern fortwährend ihre Entrüstung über den lebenswürdigen Empfang, den Kaiser Wilhelm in Rußland gefunden. Sie bemühen sich, nachzuweisen, daß eine Annäherung Rußlands an Deutschland unmöglich sei, so lange der Dreibund bestehe und die bulgarische Frage nicht im Sinne Rußlands geregelt sei. Sie stellen daher die Kaiserbegegnung als einen Höflichkeitstausch ohne jede politische Bedeutung hin.

\* Nimes, 23. Aug. In Grace du Roi hat sich eine höchst seltene Meeressströmung an der Küste des Mittelmeeres gezeigt. Das Meer ist plötzlich um 120 Meter von der Küste zurückgetreten. Der Kanal von Aiguemortes an Gran ist um 50 Centimeter gefallen und der Salzteich von Bitourlon wurde trocken gelegt. Tausende von Fischen konnten mit den Händen gegriffen werden. Mehrere, an der Mündung des Salzteiches liegende Schiffe zerrissen die Taae und trieben fort. Erst nach 5 Stunden kehrte die See wieder in ihr altes Bett zurück. Seit über 50 Jahren ist eine solche Erscheinung nicht beobachtet worden.

\* In einem Teile Irlands droht großes Elend durch die eingetretene Kartoffelfäule. Man erinnert sich, daß in den Jahren 1845 bis 49 der Hunger Irland entvölkert hat; durch Tod und Auswanderung sank damals die Bevölkerung der früher so blühenden und gesegneten Insel von mehr als 8 Millionen unter 5 Mill. herab. Eine neue Notlage, allerdings nicht von derselben Ausdehnung, folgte im Jahre 1879, und heute zeigt sich die neue Gefahr. Wie es in einem Berichte heißt, verbreitet sich über das Land hin bereits wieder der den Iren wohl-

### Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Fortsetzung.)

Bei Nennung seines Namens lehnte ihm für ein paar Augenblicke die Bernunft wieder; er ließ den jungen Mann frei.

„Sie kennen mich?“

„Ich kenne Sie.“

„Wer sind Sie?“

„Auch wenn ich Ihnen meinen Namen nenne, wissen Sie nicht, wer ich bin.“

„Ach so!“ schrie Henry, indem es wieder wie Wahnsinn über ihn kam. „Ein Detektive! Ich verstehe! Sie sind mir auf den Fersen. Sie wollen mich nur retten, um mich der Polizei zu übergeben. Das soll Ihnen nicht gelingen. Sie sind in die Klauen eines gehezten wilden Tieres geraten: wir werden den Sprung da hinunter zusammen machen! Sie sollen mir nicht entweichen. Noch unter dem Wasser will ich Sie halten. Beten Sie zuvor, wenn Sie etwas zu beten haben!“

„Mein einziges Gebet ist für Sie, Henry Wilbert! Beruhigen Sie sich doch, bedenken Sie, was Sie sprechen!“

„Sprechen? Nein, thun will ich es. Ich habe Sie ja nicht aufgefordert, mir zu folgen. Kein lebendes Wesen darf je erfahren, wo ich geblieben bin. Warum kommen Sie hierher?“

„Hören Sie mich, Henry Wilbert! Denken Sie an Ihre Mutter.“

„Nun sollst du erst recht sterben!“ Und seiner selbst nicht mehr mächtig, nahm Henry den Fremden zwischen seine eisernen Arme. Der halb Wahnsinnige trat einen Schritt vor, noch eine Sekunde und alles war vorüber.

(Nachdruck verboten.)

„Gnade!“ flehte der Fremde.

„Du sollst mit mir sterben!“ zischte der Unglückliche.

„Schonen Sie mich, ich bin ein Weib!“

Da trat Henry wieder zurück.

„Ein Weib?“ fragte er.

„Ja.“

„Was führte Sie hierher?“

„Ich wollte Sie vom Selbstmord zurückhalten.“

„Sie wollten mich retten?“

„Ja.“

„Was für ein Interesse haben Sie daran?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, selbst um mir mein Leben zu erhalten.“

„Ein Weib töte ich nicht! Das wäre feige! Und doch — ich will Sie nur unter einer Bedingung verschonen.“

„Und diese Bedingung ist?“

„Mich ruft das Wasser. — Schwören Sie mir beim Heiligsten, was es für Sie giebt, daß Sie nie jemand verraten wollen, wo ich geblieben bin.“

„Sind Sie noch immer zu sterben entschlossen?“

„Ich bin es. Ich will spurlos verschwinden. Dies ist auch der Grund, warum ich das Wasser der Pistole vorziehe —“ und bei diesen Worten zog er den Revolver aus seiner Tasche und schleuderte ihn weit hinein in die Flut.

„Henry Wilbert!“ sagte sie, indem Sie ihre Hand auf seinen Arm legte, „Sie haben keinen Grund zum Selbstmord, ich kenne Ihr Geheimnis.“

„Sie kennen mein Geheimnis?“

„Ja.“

615-35  
3075  
1845  
2152

bekannte Fäulnisgeruch, der die Vernichtung ihrer Kartoffelernte und die Bedrohung ihres Lebens verkündet. Die Kartoffel ist für viele Teile Irlands so gut wie das einzige Nahrungsmittel; was die irischen Pächter sonst produzieren, ein paar Schweine und etwas Frucht, geht für die Pachtzahlung an die meist in England oder in Italien lebenden Landlords auf.

\* Peterhof, 23. Aug. Der Reichskanzler General v. Caprivi ist heute von dem Zaren empfangen worden; die Audienz dauerte eine volle Stunde. Reichskanzler v. Caprivi ist vom Zaren durch Verleihung des Andreas-Ordens erster Klasse ausgezeichnet worden.

Die russische Petersburger Zeitung hebt die Bedeutung der Verleihung des höchsten russischen Ordens, des Andreasordens, an den Reichskanzler Caprivi hervor, woraus zu schließen sei, daß Caprivi an unserem Hofe einen angenehmen Eindruck hinterließ, wie Caprivi sich auch hier von der offenerzigen Friedensliebe Rußlands überzeugen konnte. Somit sei augenscheinlich der Boden für das friedliche Zusammenleben zweier mächtiger Nachbarn vorbereitet.

\* Kaiser Wilhelm hat Peterhof bereits wieder verlassen und steuert an Bord der „Hohenzollern“ den heimischen Gestaden zu. Die Entree, von welcher die Welt diesmal im Verhältnis zu früheren Monarchenbegegnungen wenig erfahren hat, liegt hinter uns, und wir haben nur die Hoffnung auszusprechen, daß sie von heilsamen Folgen für den europäischen Frieden sein möge. An guten Vorbereitungen fehlt es nicht. Als nach den Manövern, welche Kaiser Wilhelm an der Spitze seines Wyborg'schen Regiments mitgemacht, ein Frühstück stattfand, erhob sich der Zar und brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und die deutsche Armee aus. Bei den früheren Begegnungen pflegte der Zar nur auf die Gesundheit des deutschen Kaisers und des deutschen Kaiserhauses zu trinken. Ferner hat der Zar dem deutschen Kaiser eine Troika (Dreigespann) mit drei schönen prächtigen Fischen zum Geschenk gemacht.

\* Ueber die heroische That einer deutschen Frau in der griechischen Stadt Negion, am ionischen Meerbusen, berichten griechische Blätter folgendes: Die Gattin eines deutschen Ingenieurs, der vor einigen Jahren die Stelle des Eisenbahnstationsvorstehers in Negion übernommen hatte, ging in der vorigen Woche nachm. am Meeresstrande vor der Stadt spazieren, als sie das Hilferufen von Knaben vernahm, welche in einem Kahn ins offene Meer hinausgefahren waren. Sie hatten das Ruder verloren und waren auf eine Klippe gestoßen, so daß das Wasser in das Boot eindrang und die Knaben schon dem Ertrinken nahe waren. Da nirgends ein Mensch sichtbar wurde, welcher den Kindern hätte Rettung bringen können, so legte die Frau einige Kleidungsstücke ab, warf sich ins Wasser und erreichte schwimmend das sinkende Boot. Sie konnte auf dem Gestein der Klippe festen Fuß fassen, hielt erst einige Sekunden das Boot fest, während die Kinder mit ihren Händen und Mähen einen Teil des hereinströmenden Wassers heraus schöpften, und ließ darauf den Kahn mit kräftigem Stoß dem Ufer zu. Sie schwamm hinter dem Kahn her und trieb ihn mit einer Hand immer

weiter, bis nach etwa 6 Minuten das Land erreicht war. Da die Sonne noch ziemlich hoch stand, trockneten die Kleider der Dame schnell, so daß sie eine halbe Stunde später, ohne Aufsehen zu erregen, nach ihrer Wohnung zurückkommen konnte. Die geretteten Knaben aber erzählten die That sofort in der ganzen Stadt und schon am folgenden Tage berichteten die Athener Blätter darüber. König Georg überbandte darauf der Dame ein hübsches Danktelegramm und verlieh ihr die griechische Rettungsmedaille.

\* Aus Sofia wird gemeldet: Die bulgarische Regierung wünscht bekannt zu geben, daß sie den zu neun Jahren Gefängnis verurteilten russischen Verschwörer Kalubkoff nur auf den Wunsch des deutschen Kaisers freigegeben habe, ohne daß sie dazu vertragsmäßig verpflichtet gewesen wäre, und daß dies keinen Präcedenzfall bilden soll. Der Justizminister überreichte inzwischen dem Staatsanwalt den Befehl, Kalubkoff als Mitschuldigen Paniza's dem deutschen Agenten abzuliefern.

\* Belgrad, 26. Aug. Die Stadt Nisch ernannte den Exkönig Milan zum Ehrenbürger.

\* Madrid, 25. August. Aus den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia sind gestern 139 Erkrankungen und 56 Todesfälle an der Cholera gemeldet.

\* New-York, 25. Aug. Das Hunter'sche Bureau meldet: Die Feindseligkeiten in Centralamerika haben wieder begonnen. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hat eine Schlacht stattgefunden, worin die letzteren unterlegen sind.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 25. Aug. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist gut besucht, im Verkauf zuwartend. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen Band 20 Mk. 75 Pf., bayer. 21 Mk., ungar. neu 22 Mk. bis 22 Mk. 50 Pf., Kernen unterl. neu 21 Mk. 50 Pf., Dinkel 14 Mk., Gerste ungar. 19 Mk. 50 Pf. bis 20 Mk., württemb. 16 Mk., Hafer alt amerik. 18 Mk. 85 Pf., neu inländ. 13 Mk. 75 Pf. — Mehlpreise per 100 Kilo inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries 33 Mk. 50 Pf. bis 34 Mk., Mehl Nr. 0: 34 Mk. bis 34 Mk. 50 Pf., Nr. 1: 32 Mk. bis 32 Mk. 50 Pf., Nr. 2: 30 Mk. 50 Pf. bis 31 Mk., Nr. 3: 28 Mk. 50 Pf. bis 29 Mk., Nr. 4: 25 Mk. bis 25 Mk. 50 Pf. Kleie mit Sack 9 Mk. per 100 Kilo je nach Qualität.

\* Fellbach, 24. Aug. Für das zu 595 Simri geschätzte Gemeindeobst wurden 1145 Mk. Erlöst; das Simri kommt sonach auf 1 Mk. 94 Pf. zu stehen.

### Bericht über die heurige Ernte in Württemberg.

Erstattet von dem Vorstand der Stuttgarter Landesproduktenbörse Fritz Kreglinger.

Stuttgart, 15. August. Durch die mir von einer größeren Anzahl der ersten Dekonomen Württembergs gütigst zugesandten

Fragebogen bin ich in der Lage, in nachstehender Tabelle die Ernteergebnisse des Landes zusammenzustellen und ist das Resultat der aus 4 Kreisen des Landes eingelaufenen Rapporte folgendes (die Zahl 100 als Mittel angenommen):

Getreideart	1890	1889	Durchschnitt
Weizen	103,83	96,85	101,34
Gerste	105,43	98,45	101,94
Hafer	112,00	94,45	104,00
Reis	105,43	98,45	102,44
Wassermelone	108,00	98,45	103,23
Äpfel	104,75	98,45	101,60
Birnen	115,00	101,25	108,13
Äpfel	107,50	102,00	104,75
Birnen	112,50	107,00	109,75
Dinkel	115,70	101,25	108,48
Gerste	107,50	102,00	104,75
Hafer	112,50	107,00	109,75
Wassermelone	115,70	101,25	108,48
Äpfel	107,50	102,00	104,75
Birnen	112,50	107,00	109,75
Dinkel	115,70	101,25	108,48

Nach dieser Zahlenzusammenstellung ergibt sich, daß sowohl Winter- als Sommergetreide ein Resultat ergibt, wie es sich die Dekonomen nicht besser wünschen können und muß dasselbe als sehr gut bezeichnet werden; das Ergebnis bei allen Getreidearten ist „über Mittel“.

Die Qualität des Getreides ist als vorzüglich zu bezeichnen, Braud kommt fast gar nicht vor; nur in denjenigen Landestheilen, welche ihre Früchte noch nicht eingeführt haben, dürfte die Qualität durch ungünstige Witterung beeinträchtigt werden.

Futtergewächse aller Art stehen ausgezeichnet. Heu und erster Schnitt Klee wurde teilweise durch Regen beschädigt.

Früherkartoffeln liefern einen sehr günstigen Ertrag; der Stand der Spätkartoffeln berechtigt zu den schönsten Hoffnungen.

Obst aller Art giebt es im Lande und dürfte eine halbe Ernte zu erwarten sein.

Der Stand des Weinstocks ist ein schöner; während der Blütezeit hatten wir teilweise nasses und kaltes Wetter, wodurch der Ertrag etwas geschmälert wird, doch dürfte noch eine schöne Ernte erhofft werden.

Die Hopfenpflanzungen lassen im allgemeinen viel zu wünschen übrig und dürfte kaum eine halbe Ernte zu erwarten sein.

Verantwortlicher Redakteur: W. Niefer, Altensteig.

**Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pige.** bis 18,85 pr. Mt. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — verl. coben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

„Was meinen Sie damit?“

„Ich meine das Geheimnis, welches Sie in den Tod treibt.“

„Wenn Sie mein Geheimnis kennen, dann wissen Sie nur zu wohl, daß mir weiter nichts übrig bleibt, als der Tod, und daß Sie mich nicht retten können.“

„Ich kann es doch!“

„Woher und wieso sind Sie Mitwisslerin meines Geheimnisses geworden?“

„In späteren Tagen werde ich Ihnen das vielleicht einmal erzählen.“

Wenn er geahnt hätte, daß sie nichts wußte, daß sie nur Zeit gewinnen wollte, um ihn womöglich zum Sprechen zu bringen!

„Wer bist du denn, Weib?“ fragte er wieder.

„Das bleibt sich gleich. Lassen Sie sich genügen, daß ich Ihr Leben retten will und Ihre Ehre. Aber jetzt seien Sie ein Mann und verlassen Sie mit mir diesen schrecklichen Ort.“

### VII.

In diesem Augenblicke vernahm sie herannahende Schritte. Beide wandten sich zu gleicher Zeit um und sahen sich zwei Schutzleuten gegenüber.

„Was haben Sie um diese Stunde hier zu suchen?“ fragte der eine.

„Wir gehen eben nach Hause“, erwiderte Mary Golling.

„Zuvor möchte ich jedoch um Auskunft bitten, was Sie sich noch so spät hier herumzutreiben haben?“

Henry Wilbert konnte ein Gefühl der Furcht nicht unterdrücken; er hatte die Polizei ein für allemal vermeiden wollen, war so nahe daran gewesen, den letzten Schritt zu thun, und nun hatte das geheim-

nissvolle Wesen ihm zur Seite ihn in diese Lage gebracht; wenn die Schutzleute überdies entdeckten, daß unter der Maske des jungen Mannes ein Weib steckte! — Während Wilbert noch überlegte, was er beginnen sollte, war der Fremde zu den Polizisten getreten und flüsterte ihnen einige Worte zu, und sofort entfernten sich die beiden, ohne weitere Fragen zu thun.

„So, nun kommen Sie mit mir“, sagte der ober vielmehr die Fremde. Henrys Neugier war aufs höchste gespannt und er beschloß, ihr zu folgen; sein zuvor so erregter, fast verwirrter Gedankengang war durch den Reiz, welchen das Abenteuer für ihn zu nehmen begann, in ruhigere Bahnen gelenkt worden.

Der weibliche Polizist hatte einen gewagten Plan entworfen und war fest entschlossen, ihn noch in dieser Nacht zur Ausführung zu bringen.

In der Verkleidung, in welcher sich Mary gerade befand, wurde sie in einem kleinen Hotel, in das sie für ihre Zwecke einzufahren gewohnt war, für einen jungen Franzosen gehalten. Niemand in dem betreffenden Hotel hatte je auch nur geahnt, daß Monsieur Durand eine Frau war.

Nach diesem Hotel lenkte Mary Golling ihre Schritte; Henry war entschlossen, dem Abenteuer seinen Lauf zu lassen und folgte ihr stillschweigend, bis sie vor einem Hause Halt machten, das er als ein nicht in bestem Rufe stehendes Absteigequartier für solche erkannte, die mehr oder weniger das Licht zu scheuen hatten.

Ein böser Verdacht krieg in Henry auf und er fragte in etwas abweichendem Tone: „Was für einen Zweck haben Sie im Auge, indem Sie mich hierher führen?“

„Ich muß Sie allein ungestört sprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.  
Kinderwagen,  
Gummieinlagen,  
Hosenträger,  
Sandlöffel,  
Reisesäcke

empfehlen

Th. Becker.

Altensteig.  
Fuhrmannshemden,  
Wetzgerhemden,  
Schäferhemden

sind in verschiedenen Qualitäten und  
Größen zu den billigsten Preisen  
frisch eingetroffen bei

C. W. Lutz.

Altensteig.  
Ein jüngerer  
**Arbeiter**



kann sogleich ein-  
treten bei  
Schuhmacher Maier.

Altensteig.  
Die  
**Obstwein-Bereitung**

(Anleitung zur Herstellung vorzüg-  
licher Weine, Frucht säfte, Gelees zc.  
aus dem Kern-, Stein- und Beeren-  
obste, nebst Winken für den Obst-  
züchter über Anzucht der Bäume und  
Sträucher, wie Anlage der Obst-  
gärten), Preis 1 M.

zu haben in

W. Rieker's Buchdruckerei.

**Dr. med. Hope,**

homöopathischer Arzt  
in Bremen. Sprechst. 8-10 Uhr.  
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors Dr. Harless, Königl.  
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche

**Brust-Bonbons,**

seit 50 Jahren bewährt, nehmen  
unter allen ähnlichen Hausmitteln den  
ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen  
Husten, Heiserkeit und  
katharrhalische Affectionen  
gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten  
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten  
guten Kolonialwaaren-, Drogen-Ge-  
schäften und Conditoreien, sowie in  
Apotheken, durch Firmen-Schilder  
kenntlich.

In bekannter guter Ausfüh-  
rung und vorzüglichsten Qua-  
litäten versendet das erste  
und größte

**Bettfedern-Lager**

von G. F. Kehnroth, Hamburg  
zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pfund) neue Bett-  
federn für 60 Pfennig das  
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,  
Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.  
Prima Halbdaunen hochfein  
2 M. 35, Prima Ganzdaun-  
en (Plaum) 2,50 und 3 M.  
Bei Abnahme von 50 Pfund  
5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

Schuldtag-Schreiben empfiehlt

W. Rieker.

**ALTENSTEIG.**  
Die  
**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

liefert pünktlich und billig von der kleinsten bis zur grössten Arbeit  
in Schwarz- & Buntdruck:

Avisé, Adress- & Geschäfts-Karten, Briefköpfe, Bestellzettel, Broschüren,  
Circulaire, Couverts mit Firmadruk, Declarationen, Einladungs- & Dank-  
sagungsbriefe, Empfangsbescheinigungen, Etiketten aller Art, Fakturen,  
Formulare in diversen Sorten, Flugblätter, Frachtbriefe, Gebrauchsanweis-  
ungen, Fremdenzettel, Haus- & Fabrikordnungen, Geburtsanzeigen, Hochzeits-  
Einladungen, Kisten- & Kastenschilder, Kataloge, Kontrakte, Liefer- &  
Empfangsscheine, Lohnlisten, Memoranden, Mahnbriefe, Mitgliedskarten,  
Notiz-Zettel, Nota's, Preiscurante, Postkarten, Postpaket-Adressen, Pro-  
gramme, Wechsel, Quittungen, Rechnungen, Rechenschaftsberichte, Speisen-  
& Weinkarten, Statuten, Stimmzettel, Theaterzettel, Tanzkarten, Tabellarische  
Arbeiten, Todesanzeigen, Visitenkarten, Verlobungs- &  
Vermählungs-Anzeigen.

**Fuhr-Akkord.**

Die Befuhr der Eisenteile

zur Garweiler Brücke vom Bahnhof Nagold bis zur Baustelle wird  
im Rathause zu Altensteig am

**Freitag den 29. August cr.,**  
nachmittags 3 Uhr,

in Akford gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

D.-A.-Wgmstr. Bausch.

Altensteig.

**Bau-Akkord.**

Die zur Erbauung eines Wohnhauses für Wihl. Rieker, Buch-  
drucker hier, erforderlichen

**Grab-, Maurer- & Steinhauer-  
& Zimmermannsarbeiten**

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden. Plan und  
Kostenvoranschlag sind am Dienstag den 2. September d. J. bei Herrn  
Stadtbaumeister Moser zur Einsicht aufgelegt. Akfordsliebhaber sind  
freundlich eingeladen, ihre versiegelten Offerten bis

**Mittwoch den 3. September** abends 7 Uhr

einzureichen bei

Buchdrucker Rieker.

Altensteig.

**Eichene Weinfässer,**

vollständig weingrün,

gut beschaffen, stark in Eisen gebunden, nur ein-  
mal gebraucht,

im Gehalt von

30, 60, 120, 200, 225, 300, 450 und  
600 Liter

empfehlen

Carl Walz.

Walddorf.

Aus Anlaß des 20jähr. Gedenktags von Sedan

veranstaltet der hiesige Krieger-Verein am

**Sonntag den 31. August,**

nachmittags 1 Uhr,

auf dem Nonhardter Berg ein

**Kinderfest,**

wozu freundlichst eingeladen wird.

**Geschäftsbücher**

zu Fabrikpreisen bei

W. Rieker.

Altensteig.

**Wollmatten,**

gut, warm, billig,

empfehlen schon von 18 Mark an

Th. Becker,

Sattler und Tapezier.

**Einmachgläser**

Honiggläser mit Verschluss

Strohkolben

Fliegenfallen

Fliegenpapier

empfehlen billigt

C. W. Lutz.

**Trunksucht**

ist ohne jede Berührung heilbar.  
Zum Beweise hierfür liefere ich auf  
Verlangen ganz unsonst gerichtlich  
geprüfte u. eidlich erhärtete Zeugnisse.  
Reinhold Metzger in Dresden 10

**Wenn Sie husten**

nehmen Sie Oscar Tietze's

**Zwiebel-  
Bonbons.**

Beutel à 20, 25, 40 u.

50 Pfg. überall zu haben.

In Pfalzgrafenweiler bei

J. C. Bacher, in Altensteig

bei J. Schneider, Handlung.

Wo noch nicht vertreten, errichte

unter sehr günstigen Conditionen aller

Orten Verkaufsstellen.  
Oscar Tietze, Namslau (Schles.).

Der Anstrich des Schindelgefässers  
am Schul- und Rathaus in Her-  
zogswiler wird am Dienstag  
den 2. Septbr. vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathaus im Wege des  
schriftlichen Angebots vergeben und  
kann der Voranschlag nebst Beding-  
ungen auf dem Rathaus eingesehen  
werden.

**Frucht-Preise.**

Calw, 23. August.

Dinkel alter	7 61	7 52	7 40
Neuer Dinkel	7 20	7 10	7 —
Haber alter	9 70	9 55	9 50
Haber neuer	7 45	7 43	7 40

Tübingen, 22. August.

Dinkel	7 13	6 88	6 62
Haber	8 81	7 92	7 02
Kernen	—	10	—
Mischling	—	8 80	—
Gerste	—	7 73	—